

# La tragedia de una vida irrecatable (Die Tragödie eines unrettbar verlorenen Lebens)

## El juego peligroso con la obscuridad (Das gefährliche Spiel mit der Dunkelheit)

Von P3rs3phon3

### Kapitel 5: La Mascarada de las Sombras I (Schattenmaskerade)

Als ich die Augen nach meinem kurzen, unbequemen Schlaf wieder aufschlug, brauchte ich eine Weile, um in diese seltsame Welt, in der ich mich befand, zurück zu finden...

Was war nicht alles in der Zeit eines kurzen Tages geschehen?

Wie schnell konnte sich ein Schicksal nur ändern?

Doch...

Hatte es sich geändert?

War es Schicksal gewesen, dass mich mein Weg genau hierhin verschlug?

War der Mord Schicksal?

War es Johanns Schicksal ein Schamane zu werden?

So viele Fragen...

Würde ich in dieser Stadt jemals auch nur eine Antwort bekommen?

Ich klopfte gedankenverloren den Staub von meinen Hosenbeinen als mich die Weide aufmuntern streifte als wolle sie mir Glück wünschen.

Ich lächelte sie an.

"Muchas gracias, señora..."

Der Weg in die Stadt war nicht lang genug, um mir einen Vorwand auszudenken.

Wie sollte ich nur unbemerkt in eine solche Ruine kommen?

Geschweige denn diese zunächst einmal finden?

Die Häuser der Stadt kamen immer näher...

Fachwerk, soweit ich nur sehen konnte...

Eine alte Kunst, die selbst in ihrer Unvollkommenheit vollkommen schien...

Ein paar schiefe Balken gaben einer Stadt schließlich Charakter, nicht wahr?

Und wenn ich mir vorstellte, dass sie alle eine Seele, gar eine Stimme hatten, wie die Weide es beschrieben hatte, waren diese Häuser auch nur ein Abbild der menschlichen Zusammensetzung dieser Stadt...

Soweit ich es beobachten konnte, lebten die Ältesten in den windschiefsten, morschesten Häusern, die ich je gesehen hatte, während sich junge, aufstrebende Familienväter neue Häuser aus geraden Balken bauten...

Wenn auch nur, um sich mit der Fassade dem Stadtbild anzupassen...

Wie hatte wohl das Haus einer so alteingesessenen Familie ausgesehen?

Alte Balken, unterstützt von neuen?

Neue Balken, die die alten längst ersetzt hatten?

Oder ganz anders?

Eines stand jedoch fest:

So schön Fachwerk auch sein mag, es brennt wie Zunder.

Wenn man es also auf jemanden abgesehen hatte, so brauchte man nur ein Feuer zu legen um eine komplette Existenz in den Ruin zu schicken...

Während ich also durch die Straßen wanderte und auf den Marktplatz kam, brach sich eine Idee ihre Bahn...

Diese Stadt hatte Angst vor dem Teufel.

Und das scheinbar noch heute.

Wieso nicht ihre Angst nutzen?

Welcher Ort außer dem Marktplatz war prädestinierter um ein Gerücht zu streuen?

Zwei alte Weiber zu meiner Rechte tuschelten bereits und ich spitzte sogleich meine Ohren.

"Hast du gehört, Inge?

Die Eliza ist tot!

Ermordet, sag ich dir!"

"Ach Quatsch!

Mord!

Sie war verflucht!

Dieser faustsche Junge und seine Familie sind daran Schuld...

Das Haus wird mit Sicherheit immer noch vom Teufel heimgesucht, Grete!"

Und hier sah ich meine Zeit gekommen...

"Von Tod und Teufel spricht ihr, und kennt weder den einen noch den anderen!

Darf ich mich vorstellen?"

Johann Bader, mein Name!  
Meine Berufung ist das Exorzieren von Teufeln aller Art!  
Wenn ich meine Dienste in Aussicht stellen darf?"

Zugegeben, mein falscher Name war nicht besonders kreativ.  
Aber schließlich bedeutet Juan nicht viel mehr als Johann.  
Und als Artz der Künste meiner Familie bekleidete ich natürlich auch das Amt des Baders.

"Exorzismus ist genau das, was wir brauchen, Inge!  
Und dieser Mann scheint mir kein Scharlatan zu sein!"

Ich konnte es noch nie leiden wenn andere Menschen in der dritten Person über einen sprachen, obwohl man direkt dabei stand...  
Aber alte Damen tun das scheinbar in ihrer eigentümlichen Art und Weise herzlich gerne, um sich nicht aufzudrängen...  
Gefolgt von einer beißenden Naivität...

"Guter Mann, was verlangen Sie dafür?"

Ein Lächeln flog über meine Lippen, ich hatte sie an der Angel, wie man so schön sagt.

"Nichts, ich werde es tun im Dienste des Herrn.  
Jedoch werde ich jegliches, schwarzmagisches Indiz im Hause im Namen des Vatikans an mich nehmen müssen.  
Ich hoffe, Sie verstehen mich."

"Gewiss, gewiss!  
Nun, wollen Sie sofort beginnen?  
Dieses teuflische Haus steht nur drei Straßen weiter!  
Wünschen Sie etwas Bestimmtes, um Ihrer Arbeit nachzugehen?"

Sie spielten mir in die Hände ohne es zu ahnen.

"Das scheint mir ein dringender Fall zu sein,  
wenn so inständig um himmlischen Beistand gebeten wird!  
Wohlan, denn!  
Ich wünsche mir jedoch, dass mich niemand in meinem Werke stört!  
Verkündet in der ganzen Stadt, dass sich in den nächsten drei Stunden, niemand, ich wiederhole, niemand in der Nähe dieses Gemäuers aufzuhalten hat!  
Aus Sicherheitsgründen, versteht sich.  
Es will sicherlich niemand besessen werden, nicht wahr?"

"Gott bewahre, nein!  
Komm, Grete, wir machen es in der ganzen Stadt bekannt!  
Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll, Pater!"

"Danket nur dem Herrn, der mich in seiner unendlichen Güte zu euch sandte!"

"Sie wissen gar nicht, welche Last Sie damit von dieser Stadt zu nehmen im Stande sind!

Komm, Inge, Gott wollen wir preisen, dass er seinen Vertreter hier zu uns schickte!"

Gackernd wie die letzten Hühner machten sich die beiden auf.

Irgendwie taten sie mir Leid in ihrer Verblendung.

Aber andererseits wurde mir selbst schlecht wenn ich mich so heucheln hörte...

Als Mann der Wissenschaft glaubte ich nicht so sehr an Gott wie ich an die Kräfte der Natur glaubte...

Tatsächlich waren innerhalb der nächsten halben Stunde, die ich brauchte, um das Haus überhaupt zu finden, alle Straßen wie leer gefegt...

Nur ein paar Kinder rannten an mir vorbei in ihre Häuser und wünschten mir Glück.

Und wenn ich das verfallene Haus so ansah, würde ich das auch brauchen.